№ 39. Mittwoch, den 16. Februar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der deutsch-freisinnige
Reichstags-Kandidat
des Wahlkreises **Thorn-Kulm** ist der Herr
Landgerichts-Direktor
Worzewski.
☛ **Stimmzettel sind in der Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" zu haben.**

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 14. Februar.

Am Ministertische: von Puttkamer.

Das Präsidium erhält die erbetene Ermächtigung, dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm die Glückwünsche des Hauses anläßlich des jüngsten freudigen Familienereignisses in der königlichen Familie auszusprechen

Der Präsident ersucht alsdann die Abtheilungen, morgen eine Kommission zu wählen für die angekündigten kirchenpolitischen Gesetze, falls dieselben eingehen, wenn das Haus nicht versammelt ist. Die Kreis-Provinzialordnung für die Rheinprovinz wurde unter Ablehnung der einzelnen Abänderungsanträge durchweg nach den Kommissionsanträgen genehmigt.

Morgen: kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Februar.

— Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, wird eine kaiserliche Proklamation mit Bezug auf die bevorstehenden Reichstagswahlen nicht erfolgen. Es bleibt also dabei, daß eine solche Proklamation, wie sie der Reichskanzler in seiner Rede im Reichstage als angemessen bezeichnete, auf unvorhergesehene Hindernisse gestoßen ist. Die Regierung verzichtet auf jeden Versuch, die verfassungsmäßig garantirte Freiheit der Wahlen durch ein Wahlmanöver der letzten Stunde in Frage zu stellen.

— Ueber die Aufgaben des neuen Reichstags weiß die „N.-Z." folgendes zu melden: Der neue Reichstag wird sich mit einer Reihe von handelspolitischen Gegenständen zu befassen haben, welche eine weittragende Bedeutung besitzen. Unter anderem wird es sich um Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn handeln. Es sind, wie uns berichtet wird, Vorbereitungen zu einer Verständigung zwischen den Bundesregierungen über die bei den Verhandlungen einzunehmende Haltung bereits eingeleitet worden. — Ferner liegt es in der Absicht der Reichsregierung, in der bevorstehenden Session des Reichstages den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte womöglich zum Abschluß zu bringen. Der Justizrath des Bundesrathes hat sich lange und sehr eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Man hat dabei die Verhandlungen und Beschlüsse der Interessentenkreisen eingehend geprüft und vielfach berücksichtigt und danach schon wesentliche Veränderungen vorgenommen. Jetzt sind Abänderungen noch im weiteren Sinne geplant, und es ist nicht unmöglich, daß das Plenum des Bundesraths sich für dieselben erklärt; die Abstimmung dort wird erst Ende dieses Monats erfolgen.

— Bei den vorletzten Wahlen hat niemand anders als Professor Gneist die Warnung ausgesprochen, das Sozialistengesetz nicht versumpfen zu lassen; man müsse bezüglich des Vereins- und Versammlungsrechts und der Presse anderweitige Vorkehrungen treffen und könne dann das Ausnahmegesetz beseitigen. Natürlich haben sich die Parteigenossen des Herrn Gneist bei der Beschlußfassung über die letzte Verlängerung des Sozialistengesetzes wohl gehütet, diesem Rathe ihres staatsmännischsten Mitgliedes zu folgen. In Hamburg haben die Kartellparteien einen Staatsanwalt, Dr. Braband im 1. Wahlkreise aufgestellt, welcher sich schon im Voraus bereit erklärte, das Sozialistengesetz zu verlängern. Herr Dr. Braband fügte indessen hinzu: „Ob alle Bestimmungen des Gesetzes sich als politisch richtige erwiesen haben, wird bei jeder neuen Berathung über Verlängerung zu prüfen sein. Ich glaube z. B. nicht, daß Ausweisungen für die innere Sicherheit von Werth sind. Die Ausgewiesenen sind von dem Augenblick an, wo sie den Boden der Heimathsscholle unter den Füßen verlieren, berufsmäßige Agitatoren für die Partei. Sie tragen das sozialdemokratische Gift durch das Land und welchen Erfolg dies hat, zeigen die Wahlen. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß jede Rechtsverletzung energisch zu verfolgen und strenge zu bestrafen ist, daß aber den Mitgliedern keiner Partei die Möglichkeit freier Bewegung genommen werden sollte." Nichts desto weniger fügte Herr Dr. Braband hinzu, er würde die Zustimmung zur Verlängerung des Gesetzes nicht von einer Differenz über den einen oder anderen Punkt abhängig machen. Mit anderen Worten: der Herr Staatsanwalt Dr. Braband würde als Mitglied des Reichstags für Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen, obgleich er ein überzeugter Gegner dieses Ausnahmegesetzes zu sein einräumt. Das ist der Stoff, aus dem der Reichskanzler ein Parlament, wie es für ihn sein muß, bilden kann.

— Der Bundesrath hat, wie verlautet, in seiner gestrigen Sitzung die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes auch über Stettin beschlossen. — Der „Danz. Ztg." wird noch unterm gestrigen Tage telegraphirt: „Der Bundesrath hat heute dem Antrage Preußens, betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin zugestimmt und ferner die Wiedervorlegung des Kunstbutter-Gesetzes an den Reichstag beschlossen.

— Der „Reichsfreund" bringt folgende Reminiszenz aus Poschinger: „Im Mai 1858 schrieb Herr v. Bismarck-Schönhausen an den Ministerpräsident Manteuffel über die „Wahlaussichten" der Konservativen; er erhalte aus der Heimath Briefe mit zaghaften Wahlnachrichten. Man klage über die Zerfahrenheit und Spaltung der konservativen Partei und über die Rührigkeit der Opposition. Man sehe den Wahlen — zum preußischen Abgeordnetenhause mit mehr Spannung entgegen als das letzte Mal. . . . Das letzte Mal war 1855 gewesen, wo die sogenannte Landrathskammer zu Stande kam, der Bismarck seine freundliche Theilnahme schenkte. „Damals" — sagte er wörtlich — „war es günstig, daß die Furcht vor Krieg gegen die Oppositionskandidaten in die Wagschale fiel." (?!) (Poschinger Theil IV. S. 309).

— Herr Dr. Miquel hat es für angezeigt erachtet, gegen die Unterstellung zu protestiren, als ob er die Gleichberechtigung der Israeliten in Frage zu stellen gewillt sei. Das hat ihn aber nicht verhindert, von der Berliner Kartellgenossenschaft ein Mandat anzunehmen, auf welches er nur mit thatkräftiger Unterstützung seitens der Antisemiten rechnen kann. Ueberdies haben die Berliner Freunde des Herrn Miquel 3 von den 6 Berliner Reichstagswahlkreisen Kandidaten der Antisemiten überlassen, welche vor den Herren Stöcker, Prof. Wagner und Cremer nur das voraus haben, daß sie in den Versammlungen untergeordnete Rollen gespielt haben. Die enge Verquickung zwischen Nationalliberalen und Antisemiten ist auch dadurch erwiesen, daß die ersteren Herrn Prof. Wagner, der in Berlin zum Stillschweigen verurtheilt ist, auswärts, z. B. in Kiel für ihren Kandidaten Sartorius ins Feuer schicken. „Allerdings," meint die „Kieler Ztg.", „muß man sagen, daß Herr Kommerzienrath Sartorius in seiner Kandidatenrede Herrn Wagner in geradezu verblüffender Weise vorgearbeitet hat. Wir wüßten keinen Punkt in den Ausführungen des ersteren, den Herr Ad. Wagner beanstanden konnte. Es ist die vollkommenste Harmonie zwischen der praktischen Politik der Orthodoxie und dem reaktionären Junkerthum. Herr v. Bennigsen wird seine Freude daran haben, seine Fahne weht über diesem Bunde."

— Einem in der „Parlamentarischen Korrespondenz" befindlichen Nachruf auf Dirichlet entnehmen wir folgende Stellen: D. hat seine Kindheit in dem Gebäude, welches jetzt das Herrenhaus einnimmt und damals der Familie seiner Mutter Rebecka geb. Mendelssohn-Bartholdy, Schwester des berühmten Komponisten gehörte, verlebt. Seine Mutter war von hervorragender wissenschaftlicher Begabung, sein Vater der berühmte Mathematiker L. D. Das Elternhaus war der Sammelpunkt der damaligen gebildeten Welt Berlins. Walter Dirichlet hatte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin besucht, dann die Rechtswissenschaft studirt, dann aber widmete er sich kurze Zeit der Malerei, bis er plötzlich sich entschloß Landwirth zu werden. Er kaufte 1857 ein kölmisches Gut in Klein-Bretschkehmen im litauischen Kreise Darkehmen. Wie er einst im Abgeordnetenhause erzählte, hatte er zu theuer gekauft und mußte in Folge dessen bittere Sorgen durchkämpfen. Harte Arbeit bis zum Aufgebot der letzten Kraft und Entbehrung halfen ihm, in einer Reihe von Jahren der Schwierigkeiten Herr zu werden, bis er wieder zu sorgenfreier Existenz gelangte. „Es ist erklärlich, daß er mit verachtendem Grimm auf diejenigen herabsah, die wider die Noth der Landwirthschaft die Hilfe des Staates in Anspruch nahmen. Er hatte die Sorge kennen gelernt bis auf den Bodensatz des Bechers; er hatte aber auch die Mittel kennen gelernt, mit denen allein ein Ehrenmann der Noth entgegenarbeitet. Und nun begann er,

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

36.) (Fortsetzung.)

„Habe ich Unrecht?" fragte Paolo. „Ist es möglich, daß Jemand so plötzlich auch nur das geringste Interesse für das Schicksal eines Weibes haben könnte, nachdem er mehr als zwanzig Jahre lang nicht die kleinste Sorge weder um das Kind, noch um die Jungfrau getragen? warum denn so plötzlich jetzt, da es, seit achtzehn Monaten glücklich die Theilnahme von fremder Seite zu entbehren im Stande ist?"

„Lassen wir besser dieses Thema fallen," meinte er, die Angelegenheit auf eine andere Seite kehrend; „ich werde Ihnen" — bei diesen Worten erhob er sich und öffnete ein Fach seines Schreibtisches, aus welchem er die ihm zur Zeit ihrer Verheirathung von Cäcilia anvertrauten Denkzeichen hervorholte — „die Gegenstände vorlegen, die zu sehen Sie mich aufgesucht haben; vielleicht ist es von Interesse für Ihre Angelegenheit, zu wissen, ob irgend etwas mit dem, was Sie suchen, identisch ist. Vielleicht weist sich der Ring aus. Vielleicht finden Sie eine Spur in den Briefen. Auf alle Fälle aber muß ich bedingen, daß, was sich auch herausstellen möge, mein häusliches Glück auf keine Weise gefährdet ist. Verpfänden Sie mir Ihr Wort, daß, in wessen Auftrag Sie auch zu mir kommen, wem auch Ihr Freundschaftsdienst gelten mag, nach dieser Stunde über die Angelegenheit in meinem Hause nicht mehr Erwähnung sein wird!"

Der Fremde starrte den jungen Meister mit einem wehmüthigen Blick wohl eine Minute lang an. Es war Schmerz, diese Erregung, die sich in seiner Miene abspiegelte. Paolo, durch diesen Ausdruck, den er sich im Augenblick nicht zu deuten wußte, stutzig gemacht, breitete Cäcilia's Denkzeichen aus dem Findelhause vor seinem Besucher aus, indem er, wohl nur, um etwas zu sagen, meinte: „Der Ring trägt ein Datum; von den Briefen wird nicht gar Manches erkennbar sein."

Mit schnellem Griff hatte der Fremde den Ring erfaßt; er drehte ihn zwischen den Fingern, indeß sein Blick sich auf die Zahlen heftete. Seine Brust hob sich; die Hand, welche den Ring hielt, zitterte sichtbar; er konnte wohl nicht verhindern, daß seine Wimper glänzte im Uebermaß der Erregung, in der er gefangen war.

„April 18 . .", murmelte er kaum hörbar. Dann glitt seine Hand nieder und das Auge, vollends mit Thänen angefüllt, starrte vor sich. Er schien seine Umgebung vergessen zu haben; lange Minuten gingen vorüber, ohne daß er wieder zu sich selber gekommen war.

Voll stummer Bewunderung starrten Paolo und Cäcilia ihn an. Sie wußten sich das Seltsame seines Gebahrens nicht auseinanderzulegen.

„Ist Ihnen der Ring bekannt?" fragte endlich Paolo, den es drängte, die so absonderliche Stimmung vorübergehen zu sehen.

Der Fremde blickte auf, aber seine Miene hatte einen Ausdruck, als habe er die Erinnerung an das wirkliche Leben verloren; er faßte nach den Briefen, doch kaum hatte er einen Blick auf die Zeilen geworfen, als er mit einem tonlos hervorgebrachten „Mein Gott!" das Papier wieder sinken ließ. Als schenke er seiner Umgebung nicht die geringste Beachtung, so hatte er sich gegen die Lehne des Sessels zurückgleiten lassen und starrte mit in Thränen schwimmendem Auge unverwandt die Decke des Zimmers an. Seine Brust wogte auf und nieder; den Lippen, die halb geöffnet waren, entfuhr dann und wann ein Beben, das aber, tonlos wie es sich hervorpreßte, für das junge Paar nicht verständlich war. —

Bange Minuten gingen so vorbei. Paolo und Cäcilia, die für das so absonderliche Gebahren des fremden Gastes keine Lösung finden konnten, überkam ein eigenthümlich beengendes Gefühl, da seine bleiche Miene mit jedem Augenblick mehr den Ausdruck tiefen Seelenschmerzes zeigte; es mußte wohl ein Glück genannt werden, daß endlich, nach Minuten, die wie eine Ewigkeit erschienen, seine Gestalt wieder Leben zeigte und er, doch immer noch mit thränengefülltem Auge vor sich stierend, zu reden begann.

„Sie wollen meine Schwäche vergeben," sagte er in vor Bewegung zitterndem Tone; „die Aufklärung eines Geheimnisses, nach dessen Lösung ich lange vergebens suchte, hat diese Stimmung hervorgebracht."

Paolo und Cäcilia — die letztere hatte sich erhoben und stand zur Seite ihres Gatten — sahen mit stummer Theilnahme seine Bemühung zu reden. Paolo, in dessen Hirn wohl der Gedanke Raum faßte, daß der Fremde unter den Erinnerungen eines Jugendstreiches leide, meinte ermuthigend:

„Lassen Sie sich Zeit, wieder Herr über sich zu werden; welcher Art auch Ihr Gemüthszustand sein mag, es wird vorübergehen."

Der Fremde lächelte wehmuthsvoll.

„Es ist ein Zusammentreffen, das mir das Herz erschüttert," meinte er wie vordem; „zwanzig Jahre lang war mein Leben von einem geheimnißvollen Dunkel umgeben und nun die Vorsehung mir gestattet, klar in mein eigenes Verhältniß zu sehen, finde ich, daß das, nach was ich suche und was doch billigerweise mein Eigenthum sein sollte, auf Grund meiner unfreiwilligen Abgeschlossenheit nicht mehr mir gehört. Vergeben Sie daher, wenn ich für ein paar Augenblicke nicht so ganz, wie ich es sollte, Herr meiner Empfindungen bin."

„Ich war jung wie Sie," fuhr er fort, da er den Ausdruck fragender Theilnahme auf der Miene des jungen Hausherrn gewahrte; „ich war reich, von Rang, auf der Höhe gesellschaftlicher Stellung; ich glaubte, ein Anrecht auf das kühnste Glück des Lebens zu haben; der Rang meiner Geburt und per-

von unten herauf, sich zu den hervorragendsten Ehrenämtern emporzuarbeiten. Mitglied des Kreistages, des Kreisausschusses, Kreisdeputirter, Mitglied des Bezirksausschusses, Provinzial-Landtagsabgeordneter, Mitglied des Provinzialraths, Landtagsabgeordneter, Reichstagsabgeordneter, in der ganzen Stufenleiter ist keine Staffel, die er nicht ausgefüllt hätte."

— Wie man der „K. Ztg." aus Paris schreibt, hat der französische Botschafter Herbette in Berlin auf eine Anfrage Flourens' wegen Moltkes Aeußerung, die Lage sei sehr ernst, geantwortet, Graf Bismarck habe ihm bemerkt, Moltkes Worte bezögen sich nicht auf die auswärtige Politik, sondern auf die Parteizerwürfnisse in Deutschland; Graf Bismarck habe dabei die Versicherung wiederholt, Deutschland werde den Frieden nicht stören.

— Nach dem „Ehrenfriedersdorfer Amts- und Wochenblatt" wäre ein aus der Nähe von Ehrenfriedersdorf in Sachsen stammender Soldat, welcher unter der Mitnahme seines Repetirgewehres desertirte und dasselbe an Frankreich verkaufte, zur Strafe für diesen Landesverrath am 6. Februar, früh 8 Uhr, in Metz standrechtlich erschossen worden. Uns erscheint diese Nachricht unglaublich!

— Zum Kapitel der Wahlbeeinflussungen wird aus Oberschlesien geschrieben: Der Generalbevollmächtigte des katholischen Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck auf Naclo, Regierungsrath a. D. Braunschweig, erläßt aus Karlshof bei Tarnowitz, vom 9. Februar, folgendes Rundschreiben: „Es ist der Wunsch Seiner Hochgeboren des Herrn Grafen, daß die gräflichen Beamten, die sich an der bevorstehenden Reichstagswahl betheiligen, einen Mann wählen, der regierungsfreundlich ist und dabei womöglich auf der anderen Seite sich dem Zentrum nähert. Nach der Ansicht Seiner Hochgeboren würde die Bewilligung des Septennats viel zur Erhaltung des Friedens beitragen. Indem ich dieses zu Ihrer Kenntniß bringe, ersuche ich Sie, den Ihnen unterstellten Beamten und Arbeitern hiervon in geeigneter Weise Mittheilung zu machen."

— Einige westböhmische Holzlieferanten haben, wie die „Neue freie Presse" meldet, große Lieferungsaufträge für Frankreich erhalten. Der böhmische Holzhandel kann sich bei unsern Offiziösen für diese Erweiterung seines Absatzgebietes bedanken. Holz wird in Frankreich stets gebraucht. Für die Kriegshetzer freilich sind Bretter und Latten heute ein ebenso gefährlicher Artikel, wie Bomben und Granaten. Ein größerer Lärm hätte über die Einfuhr der letzteren nach Frankreich auch nicht erhoben werden können.

— Domkapitular Moufang in Mainz schreibt an den Rhein. Kour.: Von befreundeter Seite bin ich benachrichtigt, daß in Ihrer Zeitung sich über meine Stellung zum Septennat eine Bemerkung findet, welche übel gegen mich gedeutet werden könnte. Ich säume darum nicht, Sie zu ersuchen, folgende Erklärung alsbald in Ihrem Blatte zu veröffentlichen: Sowohl im Jahre 1874, als auch im Jahre 1880 habe ich gegen das Septennat gestimmt in namentlicher Abstimmung, wie aus den stenographischen Berichten zu ersehen ist. Im Jahre 1887 habe ich sowohl als Mitglied in der Militärkommission, als auch im Reichstag selbst gleichfalls meine Stimme dagegen abgegeben. Dabei habe ich durch die Bewilligung der ganzen Regierungsforderung auf drei Jahre meine Vaterlandsliebe bekundet und zugleich meine gewissenhafte Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und der Rechte des Reichstags, sowie meine pflichtmäßige Fürsorge für die Rechte und Interessen des Volkes bethätigt. Inzwischen hat mich nichts zu einer anderen Anschauung gebracht und in vollem Einverständniß mit meinen Wählern hoffe ich beim Zusammentritt des neuen Reichstages in Konsequenz mit mir selbst und im Anschluß an eine noch größere Majorität das Votum vom 14. Januar d. J. wiederholen zu können.

— Die deutsch-westafrikanische Kompagnie hat, wie der „Post" mitgetheilt wird, eine große Handels-Expedition ausgerüstet, welche am 4. Februar von Hamburg abgegangen ist. „Die Expedition der deutsch-westafrikanischen Kompagnie nimmt," wie aus dem Bureau der Gesellschaft geschrieben wird, „vier große Ochsenwagen, sowie einzelne Karren mit, außerdem drei Reitpferde, sowie Schlachtvieh, Rindvieh sowohl wie Schafe, an Bedienung 20 Mann Hottentotten. Die Expedition besteht aus acht Herren; die Oberleitung übernimmt der Premierleutenant a. D. Freiherr Franz v. Steinaecker, der im bulgarischen Heere den Feldzug mitgemacht hat. Ein Koch geht gleichfalls mit, welcher Versuche auf einem eigens von der Firma Heckmann-Berlin konstruirten Apparate zur Herstellung von Fleischkonserven machen und Proben davon mitbringen wird. Die Expedition ist zu ihrer Sicherheit mit den besten Waffen, mit Büchsflinten, Revolvern, Mausergewehren der besten Konstruktion und mit 5000 Stück Patronen ausgerüstet, so daß die Herren, welche größtentheils Militärs gewesen sind, im Stande sind, sich zu vertheidigen, falls sie angegriffen werden sollten. Diese große Karawane zieht, ihre Wagen mit deutschen Fahnen und mit einem großen Wappenschilde dekorirt, auf welchem der deutsche Reichsadler farbig gemalt ist, bis ins Zentrum von Südwestafrika hinein, und es wird dieser so glänzend und großartig ausgestatteten deutschen Handelsexpedition der deutsch-westafrikanischen Kompagnie hoffentlich gelingen, der deutschen Industrie dauernden Absatz und den Bezug bedeutender werthvoller Rohprodukte zu gewinnen und dadurch den Werth der deutschen Kolonien in Südwestafrika zu erhöhen."

Straßburg, 14. Februar. In der „Post" wird den Elsaß-Lothringern gedroht, daß über die Reichslande der Kriegszustand (nicht etwa der kleine Belagerungszustand) verhängt werden würde, wenn sie nicht nach dem Willen der Regierung stimmen. In erster Linie würden dann alle unruhigen und zweifelhaften Elemente unschädlich gemacht werden, sei es durch umfangreiche Ausweisungen oder durch Internirungen oder direktes Hinter-Schloß- und Riegel-setzen. Solche Artikel sind wahrlich nicht geeignet, die Reichslande an das deutsche Reich fester zu knüpfen.

Metz, 14. Februar. Die durch die verschiedenen Kriegsgerüchte veranlaßte Panik hat, schreibt man der „Magd. Ztg.", schließlich so große Ausdehnung angenommen, daß zahlreiche Reservisten, welche die Einberufung zu der zwölftägigen Uebung erhalten hatten, über die Grenze flüchteten. Die Mehrzahl derselben wird diese unbegreifliche Kopflosigkeit schwer zu büßen haben. Da ihnen die Rückkehr in die Heimath verschlossen und die Gründung einer Existenz in Frankreich bei der dort herrschenden Geschäftsflauheit sehr erschwert ist, so wird Vielen nichts weiter übrig bleiben, als sich in die Fremdenlegion einreihen zu lassen und so dem sicheren Verderben entgegen zu gehen. Alle nach dieser Seite hin gegebenen Warnungen haben sich bis jetzt als wirkungslos erwiesen, viele Familien werden durch die offiziösen Wahlmanöver in tiefe Trauer versetzt.

Ausland.

Warschau, 14. Febr. Eine Gesellschaft von belgischen Kapitalisten brachte nach dem „Kur. Warsz." beim Ministerium des Innern ein Gesuch ein, ihr zu gestatten, in dem Bade Ciechocinek ein Spielhaus einzurichten. Die Unternehmer verpflichten sich dafür, bei Nowogrodeck eine feste Brücke zu schlagen, eine Gallerie zum Spazieren zu erbauen, endlich Springbrunnen und Blumenhäuser einzurichten. Ungeachtet dieses hohen Gebots hat das Projekt kaum Aussichten auf Verwirklichung.

Warschau, 13. Februar. Man schreibt der „Pos. Ztg." von hier: Gemäß Nachricht aus Petersburg steht der Erlaß eines Waldschutzgesetzes für ganz Rußland bevor. Die Grundrisse des Gesetzes enthalten eine Beschränkung des Verfügungsrechts vieler Waldbesitzer, indem ihnen die Ausbeutung ihres Besitzes entweder ganz verboten, oder nur bedingungsweise gestattet wird. Sämmtliche Wälder sollen nämlich in 4 Katagorien eingetheilt werden; 1) solche mit absolutem Abholzungsverbot, 2) solche, zu deren jedesmaliger Fällung größerer Quantitäten Stämme eine Erlaubniß des Forstamts nöthig ist, 3) solche mit einmaliger Abholzungserlaubniß, 4) mit unbeschränktem Ausbeutungsrecht. Unberührt bleiben durch das neue Gesetz die früher notariell abgeschlossenen Kontrakte, sowie die Servitutenrechte der Bauern in Polen, Südwestrußland und den baltischen Provinzen. Hingegen sind alle Privatkontrakte bezüglich Verkauf und Ausbeutung der Wälder, die mit den neuen Verfügungen kollidiren, kraftlos. Waldbesitzer, die dem neuen Gesetz zuwiderhandeln, unterliegen der gerichtlichen Verfolgung; die Bestrafung für die unerlaubte Ausbeutung der zur 1. Kategorie gehörigen Wälder besteht in Konfiszirung des gefällten Holzes, sowie in einer doppelt so hohen Geldstrafe als dessen Werth. Das neue Gesetz wird zweifellos die Holzverkäufe außerordentlich erschweren; die rückwirkende Kraft desselben ist für die zahlreichen deutschen Interessenten bedeutungslos, da dieselben gewöhnlich notariell abgeschlossene Kaufsurkunden besitzen. Hingegen droht dem ganzen Export die Gefahr der Einführung eines Ausfuhrzolls für unbearbeitetes Holz, für welchen die Kownoer Industriellen sich seit längerer Zeit bemühen. Der Finanzminister soll, wie russische Zeitungen melden, dem Ausfuhrzoll nicht abgeneigt sein.

Wien, 13. Februar. Man telegraphirt dem „Bl. Tgbl.": Das katholische „Vaterland" leitartikelt über die Behauptung der „Post", daß die Autorität des Papstes auch die weltlichen Angelegenheiten betreffe und über die diesfällige Zitirung der Bonifazischen Bulle „Unam Sanctam". Das „Vaterland" nennt die Behauptungen der „Post" Abgeschmacktheiten, welche entweder auf Bosheit oder auf ganz unerhörter Einfältigkeit beruhen. Denn die Frage, ob Triennat oder Septennat, zu einer kirchlichen Angelegenheit machen zu wollen, sei geradezu absurd. Die Alternative aber, welche die „Post" schließlich aufstellt, zeuge entweder für die gänzliche Verblödung des Schreibers, oder dieser halte die katholischen Wähler Deutschlands für blöd.

Wien, 14. Februar. Im deutschen Klub des österreichischen Abgeordnetenhauses ist am Sonnabend eine Spaltung eingetreten. 13 Mitglieder erklärten ihren Austritt, darunter 4 Deutschböhmen, 1 Deutschmähre und 8 zumeist steierische Antisemiten. Letztere dürften mit Schönerer und Genossen eine neue Gruppe bilden, während die ersten 5 wild bleiben werden. Der Antisemitismus bildete den äußeren Grund, die Veranlassung zum Ausbruche des Streites, die bewegende Ursache dürfte die Eifersucht der jüngeren Elemente des Klubs gegen die älteren gewesen sein. Für die deutsche Sache in Oesterreich wird dieser Vorgang wahrscheinlich schädigend wirken.

Rom, 14. Februar. Vom Oberkommandanten in Massauah sind jetzt ausführlichere, vom 29. v. M. datirte Berichte über die Ereignisse vom 25. v. Mts. eingegangen. Dieselben bestätigen, daß sich am genannten Tage Vormittags 5 bis 6000 Abyssinier in den Thälern und der Umgebung von Saati zeigten. Der Kommandant von Saati, Major Boretti, habe eine halbe Kompagnie nebst Baschi Bozuks unter dem Leutenant Cuomo entsandt, um die Abyssinier in ihrer Bewegung zu hindern, sie zu umgehen und zu zwingen, den Kampf unter dem Fort aufzunehmen. Im Kampfe sei Cuomo verwundet worden. Die Abyssinier mit zahlreicher Kavallerie hätten sich, durch das Terrain begünstigt, bis 300 Meter dem Fort genähert und lebhaft angegriffen; die Italiener hätten tapferen Widerstand geleistet und ein weiteres Vorrücken verhindert. Gegen 4 Uhr Nachmittags hätten die Abyssinier sich zurückgezogen und gegen 4½ Uhr hätte sich der Rückzug zur Flucht gestaltet, die von den Italienern mit Hurrahrufen begrüßt worden sei. Der Verlust der Abyssinier sei ein ziemlich beträchtlicher, während der Verlust der Italiener, die Baschi-Bozuks mit inbegriffen, sich auf 5 Todte und 5 Verwundete belaufe. Die Kommandanten hätten den militärischen Geist der Truppen belobt. Ein weiterer Bericht des General Genee meldet: da der Kommandant von Saati Vorräthe verlangt, seien solche am 20. v. M. dahin entsandt worden und dieser Expedition sei eine Bedeckung von 3 Kompagnien mit einer Mitrailleusen-Sektion unter dem Befehle des Oberstlieutenant Christoforis beigegeben worden. Zwischen 8½ und 9½ Uhr habe Felucci an den Kommandanten von Monkullo zwei Billete gesandt, in denen er anzeigte, daß er von einer großen abyssinischen Streitmacht bei Dogali angegriffen worden sei. Der Kommandant von Monkullo entsendete eine Kompagnie dorthin, welche aber nur die bereits erfolgte Katastrophe konstatiren konnte und darüber gemeldet, daß die italienischen Offiziere und Soldaten in Reih' und Glied, ohne sich vom Flecke zu rühren, gefallen seien. Sie hätten fünf Stunden lang Widerstand geleistet, ihren gesammten Munitionsvorrath verbraucht und seien endlich der Uebermacht erlegen. 90 Verwundete konnten sich retten. Die Abyssinier, welche auf 20 000 Mann angegeben werden, hätten große Verluste erlitten. Wegen der geringen disponiblen Streitkräfte und der isolirten Stellung der Detachements habe General Genee die Einschiffung der Detachements von Saati und Wua Arafali angeordnet. Das Detachement von Saati kehrte nach einem glänzenden Nachtmarsche von Monkullo zurück.

Brüssel, 13. Februar. Belgien sichert seine Neutralität bei einem bevorstehenden Kriege zwischen Deutschland und Frankreich. — Nach den Erläuterungen zum außerordentlichen Einnahme-Budget werden beansprucht für Kompletirung der Forts Rupelmonte und Schooten 1 517 000 Franken, für Kompletirung der Redouten und des Seegürtels 1 000 000 Franken, für die Ausrüstung der Forts Merven, Zwyndrecht, Cruybeke und Waelhem 1 200 000 Franken, für die Befestigungen der Maaslinie 8 000 000 Franken. Die alten Forts von Lüttich und Namur werden demolirt und durch neue starke, aber kleine Forts ersetzt. Die Befestigungen der Maaslinie erfordern 24 000 000 Franken (dieses Jahr ein Drittel). Die neuen Gewehre der Infanterie erfordern 15 000 000 Franken (dieses Jahr ein Drittel). Außerdem ist vorzusorgen für die Ausrüstung von 20 Batterien. Für Kasernen und Bekleidungen werden weitere Kredite verlangt.

Paris, 13. Februar. Die französische Regierung hat, wie der Temps meldet, von der griechischen die Ermächtigung erlangt, in Delphi Ausgrabungen vorzunehmen, und zwar unter den gleichen Bedingungen wie die deutschen Ausgrabungen in Olympia erfolgten. Dies wird vom Temps als ein erfreuliches Ereigniß für alle Künstler und Archäologen bezeichnet.

Provinzielles.

Gollub, 10. Febr. Herr Gendarm Haase ersucht uns in seinem und seiner Kollegen Namen mit Bezug auf den in Nr. 32 unserer Zeitung enthalten Artikel unseres ⊙ Korrespondenten um Mittheilung, daß in Gollub drei Gendarmen stationirt sind und daß keinem derselben jemals die Räucherkammer durch Diebe ausgeräumt ist. (Wir bedauern den Irrthum unseres sonst zuverlässigen Korrespondenten. Die Red.)

Dirschau, 15. Februar. Heute fand die Wahl eines Pfarrers für die hiesige evangelische Gemeinde statt. Von ca. 1700 stimmfähigen Personen waren 262 zur Wahl erschienen, und mit überwiegender Majorität wurde Herr Pfarrer Stollenz-Marienburg gewählt. (D. Z.)

Danzig, 15. Febr. Der „Reichsanzeiger" publizirt die Versetzung des Ersten Staatsanwalts Müller in Danzig in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht II. Berlin.

Danzig, 15. Februar. Gestern Abend fand in dem Saale des Schützenhauses, welcher bis zum letzten Platz gefüllt war, eine Versammlung der hiesigen freisinnigen Partei statt. Dieselbe wurde von Herrn A. Klein mit einer Ansprache eröffnet, die in einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Kaiser gipfelte. Hierauf nahm der Kandidat der freisinnigen Partei, Herr Schrader, das Wort zu einem etwa einstündigen lichtvollen Vortrage, in welchem er, oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, die gegenwärtige Situation und die Ziele, um die es sich bei der jetzigen Wahl handelt, beleuchtete. Sodann kennzeichnete unser Landtagsabgeordneter Herr Steffens, der soeben von Berlin eingetroffen war, in treffenden Worten die Gegnerschaft der Freisinnigen in Danzig und die von der Regierung verfolgten Steuerpläne, worauf nach einem von Herrn Simson auf Herrn Schrader ausgebrachtem Hoch die Versammlung kurz nach ½10 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen wurde. (D. Z.)

Marienburg, 14. Februar. Das elfjährige Kind des Herrn B. hier hatte schon längere Zeit ein größeres Geschwür am linken Arme und wurde dem Vater angerathen, eine Operation des Kindes von dem Operateur B. in Danzig vornehmen zu lassen. Dorthin gebracht, erklärte der Arzt sofort, daß das Kind mit einem Hunde gespielt und denselben geküßt haben müsse, denn ein verkapselter

---

sönliche Anlagen bestimmten mich dazu. Ich trug auch den Keim zu besserem Gefühl in meiner Seele; ich fühlte Liebe, empfand Freundschaft; und wenn das Vertrauen, welches ich in das hehre Wort Freundschaft setzte, zum Verderber meines Glücks werden sollte, so mag der Himmel es Jenem vergelten, der in verrätherischer Absicht die Glückseligkeit meines Lebens begraben hat!"

Er trocknete eine Thräne, die über seine Wange rann.

„Ich unternahm eine Rundreise nach Italien," fuhr er dann fort; „ich machte diese Reise in Begleitung eines Jugendgenossen, mit dem ich, wie ich nicht anders glaubte, durch das Band der innigsten brüderlichen Freundschaft verbunden war. Wir hatten den Süden gesehen und kamen dann — es war im März 18 . . — in die Nähe des Vesuvs und bis nach Neapel. Ich war heiter, war glücklich. Aber meine höchste Glückseligkeit gipfelte in der Liebe zu einem Weibe, deren Schönheit meine Sinne berauschte, deren Tugend mir wie ein Gruß aus himmlischen Sphären erschienen war. — Ja, ich liebte! So sehr war mein Herz durch diese Schwärmerei meiner jungen Leidenschaft gefangen genommen, daß ich, vergessen der Pflichten, welche mir die Verehrung meines alten Vaters und die Etiquette der Welt gegenüber auferlegten, das junge Weib, das ich in der Gluth meiner Gefühle wie eine Gottheit anbetete, aus ihrem Elternhause so viel wie entführte und mich in der Domkirche hier zu Neapel — es war am fünfundzwanzigsten April des Jahres 18 . . — mit ihr trauen ließ."

Convulsivisch hatte seine Brust sich, während er diese Worte sprach, auf- und niederbewegt; sein Athem fieberte, als er jetzt den Ring, welchen er noch immer zwischen den Fingern hielt, auf den Tisch niederlegte und, den Handschuh abziehend, ein Reifchen zum Vorschein brachte, welches unverkennbar das Gegenstück zu dem von Meister Barlo bewahrten Unterpfand der Herkunft seiner Gattin war.

Mit funkelndem Auge starrte Paolo die beiden Trauringe an. Er wußte selbst wohl kaum, was sein Hirn über das Kritische dieses Augenblicks ineinander kombinirte. Cäcilia, glühend vor Bewegung, schaute mit verwirrt forschender Geberde bald den Fremden, bald ihren Gatten an.

„Sie verließen Ihre Gemahlin?" fragte endlich Paolo, nachdem er ein paar Sekunden lang mit durchdringendem Blick seinen Gast betrachtet hatte.

Fortsetzung folgt.)

Hundewurm sitze im Arme, habe den Armknochen schon ganz dünn benagt und würde bald aufs Mark gekommen sein. Die Operation verlief glücklich. Wer also in der Hundeliebhaberei so weit geht, wie diese Kleine, der nehme sich an dieser Geschichte ein warnendes Beispiel. (Nog. Ztg.)

× **Marienwerder,** 14. Februar. In einer gestern hier stattgefundenen Wählerversammlung wurde die Kandidatur des Herrn Maurermeister Obuch-Mewe einstimmig angenommen.

Elbing, 14. Februar. Als gestern zwischen 4 und 5 Uhr der Faktor Gustav Adolf Neumann auf dem Eise des Elbingflusses die durch Fuhsen kenntlich gemachte unsichere Stelle an der Gypsmühle mit einem Schlitten passiren wollte, auf welchem sich 2 kleine Kinder befanden, brach er plötzlich ein und verschwand mit dem Schlitten sofort unter der Eisfläche. Trotz aller Anstrengung konnte nur eins der Kinder gerettet werden, während Neumann mit seinem vierjährigen Töchterchen in der Tiefe versank. Heute früh wurde seine Leiche mit dem noch fest in seine Arme geschlossenen Kinde an der Unglücksstelle aus dem Wasser gezogen. (E. Z.)

Elbing, 14. Februar. „Ankylostoma", einer der gefährlichsten Parasiten, ein Wurm, der sich im Innern des Menschen in die Wandungen der Gedärme bohrt, das Blut dort aussaugt und so dem Leben leicht gefährlich werden kann, ist in Brasilien und neuerdings bei den italienischen Arbeitern am Gotthardtunnel nachgewiesen worden, in unseren Breiten aber war er bisher nicht entdeckt. Nun hat ein hiesiger Arzt diese blutgierigen Lebewesen in Elbing an verschiedenen Patienten, zunächst an sich selbst entdeckt. In einzelnen Fällen hat die ärztliche Diagnose, bevor man die Parasiten erkannt, auf andere gefährliche Krankheiten gelautet, Herzleiden, zehrende Uebel u. a.; es ist aber sofort, nachdem man dem Ankylostoma mit den geeigneten Waffen, Medikamenten aus Farrnextrakt, zu Leibe gegangen und die Vernichtung desselben begonnen hat, Erleichterung, Besserung, wenn auch bis jetzt noch nicht vollständige Genesung eingetreten. Die Entdeckung interessirt allgemein, ruft natürlich aber lebhafte Kontroversen hervor. — Das hiesige Schwurgericht hat die Arbeiterfrau Viktoria Samletzki aus Parpahren wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Sie war durch die Geschworenen für schuldig erklärt, ihren Ehemann, der dem Trunke ergeben war und mit dem sie oft in Unfrieden lebte, durch Arsenik vergiftet zu haben. (D. Z.)

Lyck, 13. Februar. Einen Fischzug, wie er wohl in den Annalen der masurischen Seefischerei kaum zu verzeichnen gewesen sein dürfte, ist am Mittwoch Nachmittag von dem Fischereipächter Podbielski in unserem Kreise auf dem Zeyser See gemacht worden. Mit einem Zuge hat derselbe, der „Lyck. Ztg." zufolge, 350 Tonnen Bressen gefangen.

Nikolaiken (Ostpr.), 14. Februar. Im Dezember v. Js. starb hier der Partikulier H. Acht Tage nach dem Tode machte seine 85jährige Wittwe, die schwer krank war, ihr Testament, in welchem sie dem 58jährigen Schneidermeister die schöne Summe von 30 000 Mk. vermachte, allerdings unter der Bedingung, daß er sie (die 85jährige Wittwe) innerhalb vier Wochen heirathe. Die Wittwe wurde wieder gesund, die Trauung fand statt und der Schneidermeister gelangte in den Besitz des Vermögens.

Königsberg, 14. Februar. Ein Einbruch in der Schloßkirche ist am vergangenen Freitag in den ersten Morgenstunden in einer ungemein dreisten und gewaltthätigen Weise verübt worden. Die Diebe erbrachen gewaltsam die festen Thüren und stahlen aus einer verschlossenen Kiste, nachdem diese ebenfalls mit Gewalt geöffnet war, eine große Menge Silbersachen von ganz bedeutendem Werthe, den man wohl auf mehrere Tausend Mark beziffern kann. Durch einen merkwürdigen Zufall ist die Kirche wieder in den Besitz ihres Eigenthums gekommen, obgleich bis jetzt jede Spur von den Einbrechern fehlt und man auch, so viel wir wissen, nicht einmal einen Verdacht gegen bestimmte Personen geschöpft hat. Der in der Nähe der neuen Bleiche stationirte Bahnwärter hatte nämlich sein Schild verloren und begann dasselbe eifrig zu suchen. Es kam ihm dabei der Gedanke, das Nummerschild könnte möglicherweise in eine dort befindliche Drumme gefallen sein, und als er in derselben suchte, fand er zwar seine Nummer nicht, wohl aber die aus der Schloßkirche gestohlenen Silbersachen, welche die Diebe dort versteckt hatten, offenbar um dieselben bei gelegener Zeit wieder abzuholen. Leider sind die Sachen halb entwerthet, da die Einbrecher das kostbare Kirchengeräth zum größten Theil zerbogen und zerbrochen haben und somit nicht viel mehr als der Metallwerth des Silbers gerettet worden ist. — Die meisten der gestohlenen Silbergeräthe sind Geschenke, die unser König bei Gelegenheit seiner Krönung der Kirche gemacht hat. Um so mehr ist das Vorkommniß zu beklagen. (K. A. Z.)

Königsberg, 14. Februar. In Betreff der Kellnerinnenfrage hatten sich 105 hiesige Gastwirthe, welche in ihren Lokalen weibliche Bedienung haben, bei dem Minister des Innern in einer Kollektiv-Eingabe unterm 28. Dezember v. J. über die Polizeiverordnung, die ihnen die zehnte Abendstunde als Schlußtermin für ihre Lokale vorschreibt, beschwert und um Erlaubniß gebeten, ihre Lokale noch über die zehnte Stunde hinaus offen halten zu dürfen. Die Beschwerdeführer sind nun durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 24. Januar d. J. abschlägig beschieden worden. Der Wortlaut des Bescheides ist folgender: „An den Restaurateur rc. und Genossen hier." „Auf die an den Herrn Minister des Innern gerichtete und an mich abgegebene Beschwerde vom 28. v. M. erwidere Ihnen, daß die Frage, ob und in wie weit die in hiesiger Stadt vorhandenen Lokale mit weiblicher Bedienung im Interesse der öffentlichen Sitte und Ordnung einer besonderen polizeilichen Einschränkung und Ueberwachung zu unterstellen sind, seit längerer Zeit eingehenden Erörterungen unterzogen worden ist, welche zu der Ueberzeugung geführt haben, daß die vorbezeichneten Interessen nur durch strenge Maßnahmen wirksam gewahrt werden können. Wenn durch derartige Anordnungen auch augenblicklich Störungen Ihres Geschäftsbetriebes hervorgerufen werden, so kann ich doch aus diesem an sich bedauerlichen Umstande keinen ausreichenden Anlaß nehmen, eine Abänderung der erlassenen Anordnungen, insbesondere derjenigen vom 6. Dezember v. J. herbeizuführen. Von diesem Bescheide wollen Sie die Mitunterzeichner der Eingabe vom 28. v. M. gefälligst in Kenntniß setzen. Der Regierungspräsident. Studt."

Tilsit, 13. Februar. Am Dienstag ertranken drei Schüler der Schule zu Heinrichswalde im dortigen Entwässerungskanal, und zwar zwei Söhne des Besitzers Debeleit und ein Sohn des Besitzers Sperling von Klaar. Der jüngste Knabe war zuerst in eine offene Stelle gerathen, und als ihm die beiden andern zu Hilfe eilten, fanden sie ebenfalls den Tod.

Tilsit, 14. Februar. Auf eine an den Kultusminister und den Oberpräsidenten von Ostpreußen gerichtete Petition, betreffend die Berücksichtigung der litauischen Sprache im Volksunterricht, ist, der „Tils. Ztg." zufolge, den Petenten von Seiten der königlichen Regierung in Königsberg folgender Bescheid zugegangen: „In den Kirchspielen, die nur von Litauern oder doch überwiegend nur von ihnen bewohnt werden, wird nach wie vor der Konfirmandenunterricht in litauischer Sprache ertheilt, die Memorirstoffe des religiösen Unterrichts werden nicht nur auf der Unter-, sondern auch auf der Mittel- und Oberstufe der Volksschule unter Zugrundlegung von litauischen Bibeln, Katechismen und Gesangbüchern neben der deutschen Sprache auch in der litauischen Sprache erlernt; das litauische Lesen wird deshalb auch schon auf der Mittel- und Oberstufe gelehrt. Die litauische Sprache erfährt mithin eine viel größere Rücksichtnahme als die polnische in den Schulen der masurischen Kreise. Die königliche Regierung ist nun auch eifrig bestrebt, an den Schulen litauischer Nationalität litauisch sprechende Lehrer anzustellen, doch scheitert das Bemühen sehr oft an dem Mangel an solchen."

† **Bromberg,** 14. Februar. Zwei Wählerversammlungen haben gestern Nachmittag hier stattgefunden, eine freisinnige im Saale des Schützenhauses und die der Mich-Masch-Partei im Patzer'schen Saale. Erstere war von ca. 1000 Wählern besucht, die einstimmig den Gutsbesitzer Herrn Hempel, der unseren Kreis bereits im Reichstage vertreten hat, als Kandidaten der deutsch-freisinnigen Partei proklamirten. — In der Versammlung der Misch-Maschpartei erklärte Herr Regierungs-Präsident Tiedemann, daß er mit Rücksicht auf das Wahlkartell auf die ihm angebotene Kandidatur zu Gunsten des ultra konservativen bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Hahn Verzicht geleistet habe. Herr v. T. forderte schließlich den Vorstand des Wahlkomitees dringend auf, für die Folge nie mehr ohne vorhergegangene Fühlung mit den Freikonservativen und Nationalliberalen einen Kandidaten aufzustellen. Wenn man berücksichtigt, daß Herr Landrath v. Oertzen, oder wie ihn seine Parteigenossen nennen „Vater Oertzen" der Vorsitzende des nur aus Ultrakonservativen bestehenden Wahlvereins ist, dann kann man die Aufforderung des Herrn v. T. gebührend würdigen. Die Kandidatur des Herrn Hahn wurde nunmehr angenommen. Hoffentlich werden die Freisinnigen rührig sein und ihren Kandidaten durchbringen. Dieser Partei bringt man jetzt in der Bürgerschaft viel Interesse entgegen, da sie sich entschlossen hatte, für Herrn v. Tiedemann zu stimmen, wenn die Kandidatur v. Hahn fallen gelassen worden wäre.

Posen, 11. Febr. Im erzbischöflichen General-Konsistorium zu Gnesen haben am 7. und 8. d. Mts. die kanonische Institution erhalten: Geistlicher Kaczmarek aus Ocionz für Chelmice, Geistlicher Jastrzembski aus Plonkowo für Plonkowo, Geistlicher Lesnik aus Chojna für Golantsch, Geistlicher Kuligowski aus Exin für Czenewo, Geistlicher Zajdler aus Pleschen für Lenartowice, Geistlicher Konopinski aus Ostrowo für Piaski, Geistlicher Hoffmann aus Chomentowo für Szaradowo, Geistlicher Michnikowski aus Piganowo für Pleschen, Geistlicher Jendraszkiewicz aus Lissewo für Lissewo. Probst Sobeske ist Slupy ist zum Dekan des Dekanats Exin ernannt worden. (P. Z.)

Posen, 14. Februar. Eine sozialistische Wählerversammlung wurde nach zweistündiger Dauer kurz vor der offiziellen Proklamirung des Kandidaten (des aus Posen ausgewiesenen Buchbinders Januszweski) polizeilich aufgelöst. — Justizrath Pilet, im Jahre 1848 ein bekanntes Mitglied der Nationalversammlung, ist hier 75 Jahre alt gestorben.

Lokales.

Thorn, den 15. Februar.

— [Wählerversammlung.] Das Wahlkomitee des deutsch-nationalgesinnten Wahlkreises Thorn — so lautet wörtlich die Unterschrift in der betreffenden Anzeige — hatte zu gestern Abend im Saale des Herrn Liedtke, Bromberger Vorstadt, eine Wählerversammlung einberufen, die von Herrn Maurermeister Sand eröffnet und geleitet wurde. Der größte Theil der Anwesenden erklärte sich für die Kandidatur Worzewski, nachdem aus der Versammlung hervorgehoben war, daß die dreijährige und alsdann ev. weitere Bewilligung der von der Regierung verlangten 41 000 Mann die Sicherheit des Reiches in keiner Weise schädige. Zu einer Bemerkung des Herrn S., daß die Arbeiter sich jetzt doch recht wohl fühlen, bemerkte ein Arbeiter, das könnte wohl der Fall sein, wenn Arbeitgeber, anstatt ihre Zeit und ihr Geld auf Wahlagitationen zu verwenden, dafür sorgen würden, daß ihre Arbeiter rechtzeitig ihren wohlverdienten Lohn empfingen.

— [Für Fischer.] Der Herr Regierungs-Präsident erläßt folgende Bekanntmachung: Die fischereitreibende Bevölkerung des Regierungsbezirks Marienwerder wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 15. April d. J. die Frühjahrsschonzeit beginnt und daß während derselben nur in den wenigen Gewässern gefischt werden darf, welche durch eine besondere Anordnung der Winterschonzeit unterworfen sind. Wer im Uebrigen während der Frühjahrsschonzeit fischen will, bedarf meiner Erlaubniß. Diese Erlaubniß kann nur ausnahmsweise ertheilt werden, wenn besondere Gründe hierfür vorliegen. Insbesondere werden diejenigen Fischereitreibenden berücksichtigt werden, welche den Nachweis führen können, daß sie durch Einsetzung von junger Brut, Liegenlassen von Schonrevieren u. s. w. wesentlich zur Förderung der Fischzucht und zur Hebung des Fischbestandes beitragen. Die Frühjahrsschonzeit dauert vom 15. April bis zum 14. Juni d. J.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments gab gestern unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Jolly ihr drittes diesjähriges Sinfonie-Konzert, das recht gut besucht war. Vorgetragen wurden ausschließlich Kompositionen von Mozart. Der Kapelle wurde wiederholt Beifall gespendet.

— [Die Leichenhalle auf dem altstädtischen evangel. Kirchhofe] wurde gestern gelegentlich eines Begräbnisses für ihren Zweck geweiht. Der Bau konnte nur in Holz und äußerlich ohne jeden Schmuck aufgeführt werden, die innere Ausstattung erscheint aber durchaus würdig und dem Zwecke entsprechend. — Was wir vermissen sind einige Sitzplätze, indessen ist deren Beschaffung, wie wir glauben, bereits beschlossen. Einfach, ernst und würdig war die gestrige Feier. Sie wurde eingeleitet und geschlossen durch Choral-Gesang mit Harmonium-Begleitung. Die Weihrede hielt Herr Pfarrer Stachowitz. Schöne, erhebende Worte waren es und wir haben es herzlich bedauert, daß nur wenige Zuhörer anwesend waren. Außer den Leidtragenden nahmen etwa 8 Herren der Gemeinde-Vertretung und einige Damen an der Feier Theil.

— [Submissions Termin.] Zur Vergebung von 25000 □Mtr. Feldsteinen, die bei den Forts 1 b. 7 zur Herstellung von Betondecken erforderlich sind, hat am vergangenen Sonnabend bei der hiesigen Königl. Fortifikation Termin angestanden. Mit Rücksicht auf die kurze Lieferzeit (5 Wochen) konnte kein Interessent für die gesammte Lieferung ein Gebot abgeben, die Offerten für theilweise Lieferungen enthielten Forderungen von 8,80—9 00 Mk. für den □Mtr., je nach Lage der Forts, wohin die Steine zu liefern sind.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur gering beschickt Es kostete Butter 0,60 bis 1,00 Mark, Eier (Mandel) 0,50—0,60 Mk., Kartoffeln (Zentner) 1,40 bis 1,50, Heu 3,00, Stroh 2,50 M. der Zentner. Fische waren nur in geringen Quantitäten zum Verkauf gestellt und erzielten die bisher üblich gewesenen Preise,

— [Zugverspätung.] Der heutige Kourierzug Berlin-Posen-Thorn ist mit einer Verspätung von ca. 15 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Als Ursache der Verspätung wird uns Glätte mitgetheilt.

— [Gefunden] sind: auf der Bromberger Vorstadt ein silberner Fingerhut mit hellblauem Stein und im Rudacker Wäldchen ein Handwagen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen, darunter 2, die sich in vergangener Nacht auf den Straßen prügelten. — Wiederholt ist es vorgekommen, daß in den Hausfluren Lampen ausgelöscht und zerbrochen wurden. Jetzt sind 3 Knaben ermittelt, die diesen Unfug verübt haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,82 Mtr.

Kleine Chronik.

* Von einem vierzehnjährigen Vatermörder berichtet man der „W. A. Z." aus Florenz: „Camillo Arlenghi, ein Taugenichts von vierzehn Jahren, der tagtäglich von seinem Vater Vorwürfe über seinen Unfleiß hören und auch manchmal eine empfindliche Strafe erleiden mußte, beschloß, um ferneren häuslichen Züchtigungen zu entgehen, seinen Vater zu ermorden. An einem der letzten Abende trat nun der Bursche, eine Axt in der Hand hinter dem Rücken haltend, an das Bett seines schlafenden Vaters, rüttelte ihn auf und sagte: „Erinnerst Du Dich, daß ich versprach, Du würdest niemals mehr in die Lage kommen, mich zu züchtigen? Sieh', die Arlenghi halten immer Wort!" und darauf spaltete er dem Vater mit einem raschen Axthiebe das Haupt. Hierauf wusch er sich die Hände und legte sich zu Bett. In der Frühe, durch das Hilfegeschrei des Dienstboten, der außer sich ins Zimmer stürzte, geweckt, sagte er: „Wenn sie den Mörder suchen, sage ihnen, hier bin ich." Festgenommen und über den Grund seiner Missethat befragt, gab er achselzuckend zur Antwort: „Was wollt Ihr? Ich war es müde, länger wie ein Schulknabe behandelt zu werden!" und erzählte dann die grauenhaften Einzelheiten seiner unerhörten That."

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Februar.

			14. Febr.
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		182,55	182,30
Warschau 8 Tage		182,10	181,60
Pr. 4% Consols		103,90	104,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,20	57,20
do. Liquid. Pfandbriefe		53,30	53,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,60	96,30
Credit-Actien 12,80 Zuschlag		441,50	443,00
Oesterr. Banknoten		158,85	158,80
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag		186,10	185,70
Weizen: gelb	April-Mai	160,50	160,20
	Mai-Juni	162 00	161,70
	Loco in New-York	90 c	$90^1/_2$ c
Roggen:	loco	128,00	128,00
	April-Mai	129,00	129,00
	Mai-Juni	129,20	129,25
	Juni Juli	129,70	130,00
Rüböl:	April-Mai	45,20	45,10
	Mai-Juni	45,50	45,40
Spiritus:	loco	36,30	36,30
	April-Mai	37,40	37,20
	Juli-August	39,20	38,90

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl $4^1/_2$ für andere Effekten 5

Spiritus-Depesche.

Königsberg 15. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	36,75 Brf.	36,50 Geld	36,50 bez.
Februar	37,00 „	—,— „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Februar 1887.

Wetter: Frost.

Weizen matt, 127 Pfd. bunt 145 Mk., 129/30 Pfd. hell 146 Mk., 134 Pfd. fein 148 Mk.

Roggen flau, 122 Pfd. 112 Mk., 124 Pfd. 113 Mk.

Gerste Futterw. 93—98 Mk., Brauw. 120—125 Mk.

Erbsen, Futter- und Mittelw. 108—114 Mk., Kochw. 128—140 Mk.

Hafer 98—112 Mk.

Zentralviehhof.

Berlin, 12. Februar. Städtischer Zentralviehhof. Zum Verkauf standen 3868 Rinder, 9907 Schweine, 1664 Kälber, 7853 Hammel Rinder mittlere und geringe Waare etwas besser zu verwerthen. Ueberstand gering. Ia. 50—53, IIa. 45—49, IIIa. 37—42 per 100 Pfund Fleisch. Schweine erzielten etwas bessere Preise, Markt ziemlich geräumt. Ia 49, IIa 47—48, IIIa. 45—46 Mk. per 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara; Bakonier ca. 48 Mk. per 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara. Kälber schleppend. Ia. 40—50, IIa. 28—38 Pfg. pro Pfund Fleisch. Hammel zu unveränderten Preisen ziemlich geräumt. Ia. 44—49, beste englische Lämmer bis 50 Pfg, IIa. 35—43 Pfg. per Pfd. Fleisch.

Danzig, den 14. Februar 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen Stimmung allgemein flau nur durch weitere Nachgiebigkeit der Inhaber ein Verkauf erzielt. Inländischer und polnischer verloren 1 bis 2 M. Bezahlt wurde für inländischen bunt 128/9 Pfd. Mk. 153, hellbunt 123 Pfd. Mk 152, glasig 131 Pfd. Mk. $155^1/_2$, Sommer- 134 Pfd. M. 159. Für polnischen Transit bunt 126 bis 128 Pfd Mk. 148, 130/1 Pfd. Mk. 151, hellbunt 128 Pfd. M. 151, hochbunt glasig 129 Pfd. Mk. 154, fein hochbunt glasig 134/5 Pfd. M. 156.

Roggen bei mäßiger Zufuhr unverändert. Gehandelt ist inländischer 124 Pfd. Mk. 112, polnischer Transit 125 bis 128 Pfd. Mk. 96.

Gerste gute unverändert. Gehandelt ist inländische kleine 107/8 Pfd Mk. 98, große 115/6 Pfd. Mk. 110, bessere 114 Pfd. Mk. 114

Hafer inländischer Mk. 107 bezahlt.

Rohzucker bei ruhiger Stimmung ohne Umsatz. Geld ist Mk. 19,30.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Januar 1887 sind:

1 Todtschlag,
1 versuchter Mord,
13 Diebstähle,
1 Urkundenfälschung,
1 Unterschlagung,

zur Feststellung, ferner:

54 liederliche Dirnen,
18 Obdachlose,
20 Trunkene,
31 Bettler,
14 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei,
32 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
13 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen

zur Arretirung gekommen.

926 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 silberner Ring,
2 Paar weißbaumwollene Strümpfe und 1 Stück Kleiderstoff,
1 Portemonnaie mit 80 Pfg.,
1 „ „ 1 Mk.,
1 „ „ 8 Pfg.,
1 Denkmünze (80jähr. Militär-Jubiläum Sr. Majestät),
baar 1 Mk. 40 Pfg. und 45 Pfg.,
1 blaue Schürze mit rothem Besatz,
1 Bisam-Muff,
1 breite Uhrkette mit Medaillon,
1 rothes wollnes Kopftuch,
1 braunwollener Kragen,
1 katholisches Gebetbuch in polnischer Sprache,
1 Paar braune Handschuhe,
1 schwarzer Kinderhandschuh,
1 Brille,
verschiedene Schlüssel.

Die Eigenthümer bezw. Verlierer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. Februar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr 15 für die Zeit von sofort bis 1. April 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, den 17. Febr. d. Js., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I (Rathhaus, 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können im vorgenannten Bureau während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden aber auch im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 7. Februar 1887.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 12. Februar 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Helene Lydia, T. des Zimmermanns Michael Buske. 2. Martha, T. des Schiffsgehülfen Alexander Stepczinski. 3. Veronika Hedwig, T. des Schriftsetzers August Lapinski. 4. Gustav Benjamin und 5. Anna Wilhelmine, Zwillinge des Maurers August Kruppke. 6. Romuald Edward, S. des Rentiers Julian Czarnecki. 7. Emma Laura, T. des Schneiders Franz Totzke. 8. Helene, T. des Seilers Stephan Kazmierski. 9. Helene Agnes, T. des Arbeiters Friedrich Winkler. 10. Emilie, T. des Maschinisten Johann Konkol.

b. als gestorben:

1. Alexander, unehel. S., 2 Jahr 26 Tage; 2. Bäckermeisterwittwe Johanna Karoline Schultz, geb. Voigt, 81 J. 7 M. 24 T.; 3. Försterwittwe Gottliebe Zimmermann, geb. Schulz, 68 J. 1 M. 24 T.; 4. Todt geboren. unehel. S.; 5. Franz Max, unehel. S., 9 M.; 6. Malwine, T. des Schmiedemeisters Max Tarasinski, 10 M. 17 T.; 7. Max, S. der Arbeiterwittwe Rosalie Luntkowski, 2 J. 1 M. 25 T.; 8. Schuhmacher Joseph Trzinski, 48 J. 10 M. 22 T.; 9. Gastwirthwittwe Christiane Neugebauer, geb. Ley, 86 J. 2 M. 18 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Photograph Heinrich Wilhelm Gottfried Gerdom zu Zittau und Hedwig Adeline Franziska Laura König zu Thorn. 2. Schiffsgehülfe Franz Lewandowski und Justine Wilhelmine Bannaß. 3. Maler Otto Wilhelm Adolph Karl Körner und Karoline Doris Marie Kaphengt, beide zu Sulze. 4. Schmied Karl Eduard Rosenke und Pauline Redmann zu Jankowo und Twierdzyn. 5. Opernsänger Joseph Hubert Ludwig Maubach zu Elbing und Adelheid Angelika Sophie Plaschke zu Königsberg. 6. Schmied Hermann Frütel zu Meiderich und Näherin Helene Winkler zu Dingden. 7. Arbeiter Karl August Walter und Pauline Wilhelmine Mach, beide zu Klein-Dübsow. 8. Arbeiter Albert Heinrich Dargusch und Ida Henriette Franziska Wollenschläger, beide zu Stolp. 9. Fleischer Hermann Bendit und Rahel Seelig. 10. Schriftsetzer Aloysius Edwin Hermann Hensel und Julie Krzyzik.

d. ehelich sind verbunden:

1. Major a. D. Wilhelm Julius Mieth mit Lehrerin Klara Ottilie Karoline Bernhardt. 2. Friseur Franz Wilhelm Zorger mit Mathilde Louise Zillgit. 3. Schiffer Friedrich Robert Boehlke mit Euphrosyne Stoike. 4. Konditor Theodor Albert Haase mit Agnes Olga Bach. 5. Stellmacher Leonhard Grzonkowski mit Margarethe Byblewski, geb. Okojecki.

Kräftiger Mittagstisch wird außer dem Hause verabfolgt Brückenstr. 19, Hof l.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1887/88 haben wir auf

Donnerstag, den 17. Febr. 1887,

in unserem Büreau I einen Submissionstermin anberaumt und zwar:

um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser- und Klempnerarbeiten,
um $10\frac{1}{2}$ Uhr für die Maurer- und Dachdeckerarbeiten,
um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten,
um $11\frac{1}{2}$ Uhr für die Maler-, Glaser- und Töpferarbeiten.

Wir ersuchen die Herren Unternehmer zu obigen Terminen versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig in unserem Büreau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preisverzeichnisse sowie die allgemeinen und speziellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 11. Februar 1887.

Der Magistrat.

„Neu!" „Neu!"

Caffee Pupp

extra feine Carlsbader Mischung.
Rotterdamer Cafferösterei.



Directe Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag,
von Hâvre nach Newyork jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 535.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer-Str.

Königsberger Destillateur-Fachschule

(Bestehend seit 1878.)

Aufnahme neuer Schüler.

Receptenhandlung, zuverlässig & billig.

Junge Destillateure aus meiner Schule stets disponibel.

Paul Kneifel, Königsberg i/Pr. Gewerbe-Chemiker.

Buckskin zu Fabrik-Preisen an Private jed. Mass
Muster frei
August Schwemer
Neu Ruppin.

Fenchelhonigsyrup

von **C. A. Rosch in Breslau** erfreut sich bei **Husten und Heiserkeit** eines solchen Rufes als ein **den Auswurf erleichterndes Genußmittel,** daß jede Empfehlung überflüssig ist. Nur wolle man der vielen Nachahmungen wegen beachten, daß jede Flasche zum Zeichen der **Echtheit** auf der Staniol-Kapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquett den Namenszug von **C. A. Rosch in Breslau** trägt. Erhältlich ist der **Fenchelhonigsyrup in Thorn allein bei Hugo Claass und Heinrich Netz.**

Confekt Melange von 0,80 bis 2,00 Mk.,

Abfallbonbons per Pfund 0,50 Mk.

empfiehlt die **Bonbonfabrik** von **Otto Lange, Neustadt.**

Strohhüte nehme zu billigen Preisen zum Waschen und Modernisiren an. Größte Auswahl **neuester Facons** zur gefälligen Ansicht.

Minna Mack Nachf.

Der Ausverkauf des Benjamin'schen Concurswaarenlagers

wird **fortgesetzt.** Besonders wird auf das

Confectionslager,

bestehend in

Winter- und Sommer-Mänteln,

aufmerksam gemacht.

Verkaufsstunden: Vorm. v. 9—12 Uhr, Nachm. v. 2—6 Uhr.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz** und **J. Menczarski** in **Thorn.**

Hiermit beehren uns anzuzeigen, daß Herr **Georg Gessner, Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 14,** den Alleinverkauf unseres Fabrikates

Kallkolith

für Ost- und Westpreußen übernommen hat.

Berlin, im Februar 1887.

Kallkolith-Gesellschaft (Bohmrich, Brandenburg & Kist).

Letze Ulmer Münsterbau-Lotterie

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 10,000 Mark rc.
zus. 350,000 Mark **nur baares Geld.**

Ziehung am 7. März 1887.

Loose zu 3 Mark, in Partieen mit höchstem Rabatt, empfehlen die alleinigen **General-Agenten in Ulm**
H. Klemm & Gebr. Schultes
und deren Agenten in Deutschland.

Sodener Mineral-Pastillen bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen **chronischen Catarrhen des Rachens,** des **Kehlkopfs** und der **Lungen;** sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch den oft so qualvollen **Husten** und führen **Heilung** herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen **Tuberkuloser,** bei **chronischen Catarrhen des Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten **Leberanschwellungen** und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen** eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken.

Schutzm.

General-Depot **Ph. Herm. Fay,** Frankfurt a. M.



Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren rc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Annahme von **Strohhüten** zur **Wäsche** nach **neuesten Formen** bei **Geschw. Bayer.**

9000 u. 1200 M. zu 5% auf sichere Hypothek gleich od später zu vergeben durch **Wolski.**

Vorzüglich gutsitzende **Corsets** empfehlen **Geschw. Bayer.**

2 gebrauchte Krähne von je circa 20 Centner Tragfähigkeit, werden zu kaufen gesucht von **S. Rawitzki, Thorn.**

Tüchtige Schirrmeister, Eisendreher, Schlosser und Stellmacher finden lohnende Beschäftigung in der **Königlichen Artillerie-Werkstatt in Danzig.**

Zum sofortigen Antritt suche einen unverheiratheten, militärfreien **Inspektor.** Polnische Sprache unbedingt erforderlich. **Diener, Wrotzk.**

Steingräber noch Leibitsch bei höchstem Akkordlohn gesucht. Meldung bei **G. Plehwe,** Maurermeister Thorn, Tuchmacherstraße 185.

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei **A. Burczykowski,** Malermeister. Gr Gerberstr 267 b.

Die bisher von Herrn **Stabsarzt Voigt** innegehabte möbl. Woh. nebst Kab. i. v. 1. März z. verm. **M. Samulowitz,** Schülerstr. 410.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, d. 19. Februar cr., Abends 8 Uhr im **Schützenhause**

Herren-Abend für active und passive Mitglieder.

Der Vorstand.

Liedertafel des Handwerkervereins. Mittwoch General-Versammlung.

Kaufmännischer Verein. Mittwoch, den 16. Februar, Abends 8 Uhr **Herren-Abend** im **Hôtel Sanssouci.**

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schumann.

Einen Lehrling zur **Bäckerei** sucht **G. Sichtau,** Culmerstraße.

Zuverlässige Köchinnen, Stubenmädchen, sowie sämmtliches Dienstpersonal erhalten vom 15. April gute Stellen bei hohem Lohn durch Miethsfrau **Litkiewitz,** Seglerstr. 140.

Mein Grundstück in Mocker Nr. 430, an der Radialstraße nach Fort II belegen, 13 Morgen guter Boden (halb Wiese, halb Acker), mit vollständig neuen Gebäuden, bin ich Willens unter guten Bedingungen aus freier Hand zu **verkaufen.** Reflektanten wollen sich melden bei der Besitzerwittwe **Johanna Lange** geb. **Schroeter** zu Gr. Mocker.

Passage 1—2 sind eine Parterrewohnung, eine mittlere Familienwohnung u. eine Ladenwohnung zu vermieth. Näheres bei **A. Hirschberger's Wwe.**

Ein Keller zu verm. Bäckerstraße 280.

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei **1 Bel-Etage, 4 Zimmer** nebst allem Zubehör, vermiethet **Louis Kalischer** Weißestr. 72.

Parterre-Wohnung zu vermiethen, auch zum Comtoir, Annenstraße 181.

Breitenstraße Nr. 446/47, 2 Treppen ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Altst 289 im Laden.

1 Wohnung II. Etage und kl. Wohnungen zu verm v. 1 April. **S. Blum** Kulmerstr. 308.

Brückenstr. 17 ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

Eine freundliche Wohnung, aus zwei großen Zimmern und heller Küche bestehend, ist in meinem Hinterhause, Breitestraße 454, von sogleich zu vermiethen. **A. Glückmann Kaliski.**

Eine freundl. Mittelwohnung zu vermieth. Copernikusstr. 168.

Brückenstraße 18 sind **zwei herrschaftliche Wohnungen** billig zu verm. Näh. im Komtoir bei **Lissack & Wolff.**

1 möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118, II.

Gr. Mocker 532, an der neuen Stadtenceinte, sind im Vorderhause 2 Wohnungen zu 4 Zimmern mit Nebengelaß oder auch getheilt, ebenso eine kleine Hofwohnung zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Carl Kleemann,** Pauliner Brückstr. 389.

Elisabethstr. Nr. 7 ist vom 1. April cr. eine neu renov. Wohnung von 4 Zim., großes Entree nebst Zubehör zu vermiethen.

Ein fast neues **Repositorium** mit **Tombank,** zur Gastwirthschaft sich eignend, ist billig zu verkaufen Bäckerstr. 228.

1 möbl. Zim u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1. April zu vermiethen Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstr Nr 73 I.

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

1 möbl. Z. u Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis **d. n. Pfarrh.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143

Gr. Gerberstr. 267 b eine Wohn., 3 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu verm. Nähere Auskunft ertheilt **A. Burczykowski.**

1 m. Zim. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

2 gut möblirte zusammenhängende Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort oder später zu vermiethen Breitestraße 90b.

1 Wohnung, 2 Treppen, ist zu vermiethen Kulmerstraße 321.

1 Zimmer an eine ruhige Person zu vermiethen Bäckerstraße 280.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage betr. „Schützt das Reichswahlrecht" bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.